250.000 Bäume für den Trinkwasserschutz

Der Reichswald soll zum Laubwald werden. An diesem Ziel arbeitet das Regionalforstamt Niederrhein. Durch die Unterstützung der Stadtwerke Kleve wurden inzwischen eine Viertelmillion Buchen- und Eichen gepflanzt.

VON MARC CATTELAENS

KLEVE Das Wasser aus dem Klever Reichswald ist so gut, dass es den Stadtwerken kaum Arbeit bereitet. So, wie es die bärenstarken Pumpen aus dem Waldboden holen, könnte es eigentlich sofort getrunken werden. Lediglich der pH-Wert wird noch etwas angepasst, damit die Leitungen nicht beschädigt werden. Außerdem wird der erhöhte Anteil an Kohlensäure mit Kalk gebunden. Und doch darf sich niemand darauf verlassen, dass das so bleibt. Denn das Eindringen von Nährstoffen in das Grundwasser, die Nitratbelastung, kann sich - auch in Kleve zum Problem entwickeln.

Deswegen führen das Regionalforstamt Niederrhein und die Stadtwerke Kleve seit 2007 ein Projekt
zur Aufforstung des Reichswaldes
durch. Dabei werden vorwiegend
mit Kiefern und Fichten besetzte
Flächen in Buchen- und Eichenbestände umgewandelt. Auf diese Weise sollen die hohe Qualität des im
Reichswald geförderten Trinkwassers gesichert und klimaschädliches CO₂ aufgenommen und in Sauerstoff umgewandelt werden.

Jetzt wurde im Rahmen dieser Maßnahmen mit maßgeblicher Unterstützung der Klever Stadtwerke der 250.000. Baum gepflanzt. Mit dem Projekt verbinden das Regionalforstamt Niederrhein und die Stadtwerke Kleve die Umweltziele der Stadtwerke mit dem Naturschutz. Denn der Reichswald ist nicht nur Trinkwasserreservoir, sondern auch Naherholungsgebiet sowie Heimat für Rot- und Schwarzwild sowie Insektenarten.

Wie Regionalförster Joachim Haut erläutert, werden die Laubholzpflanzen bevorzugt in aufgelichteten Waldparzellen, die etwa durch Orkane in hauptsächlich mit Kiefern und Fichten bestockten Flächen entstanden sind, gesetzt. Dabei wird teilweise der vorhandene Altschirm aus Kiefern und Fichten als Schutz für die neu gesetzten Pflanzen genutzt. Die Laubbäume werden auf jeweils 1000 bis 3000 Quadratmeter großen Flächen innerhalb des Wassereinzugsgebietes Reichswald gepflanzt. In den Zwischenräumen können sich weitere Baumarten natürlich ansiedeln.

"Langfristig wird sich hier die Buche durchsetzen", ist Regionalförster Joachim Böhmer überzeugt. Das sei auch gut so. "Wenn der Mensch nicht eingreifen würde, hätten wir schon längst große, monotone, artenreiche Buchenwälder hier. Diese Bäume sind für den Klimawandel auch am besten geeignet. Außerdem sind sie für die Grundwasserbildung gut", sagt Böhmer.

Auch Otto Pöll, Leiter des Regionalforstamtes Niederrhein, ist überzeugt: "Mit der Fichte wird es hier zu Ende gehen". Immer häufiger auftretende Stürme, lange Trockenperioden wie zuletzt 2018 sowie der Fichtenborkenkiefer werden der Fichte stark zusetzen, blickt Pöll voraus. Wenn die Förster, mit Unterstützung der Stadtwerke, nicht eingreifen würden, gäbe es zunehmend Kahlflächen im Reichswald.

Dabei schauen die Förster weit in die Zukunft. Zehn Jahre lang lassen sie jungen Buchen unberührt. Dann kommt die Jungwuchspflege und nach weiteren 30 Jahren die erste Durchforstung. "Erst dann haben wir das erste brauchbare Holz", sagt Haut. Wenn nicht ein starker Sturm dazwischen kommt. Mit Schrecken erinnert er sich noch an "Kyrill" im Jahr 2007. "Am Morgen danach erhielten wir einen Anruf von den Stadtwerken, dass niemand mehr zum Wasserwerk gelangen kann. Tatsächlich lagen 200 Bäume auf dem Weg", erzählt der Revierförster.

Die Baumpflanzaktionen sind nur ein Teil der Umwelt- und Grundwasserschutzmaßnahmen, die mit Hilfe der Stadtwerke umgesetzt werden konnten. "Die vorbildliche Kooperation mit den Stadtwerken Kleve, die auch schon zur Anlage einer Streuobstwiese und zum Ausbau von Kleingewässern für Wildtiere geführt hat, ist ein wertvoller Beitrag zum Schutz und Ausbau des wertvollen Ökosystems Reichswald", betont Pöll.



Der Klever Reichswald

Entstehen Der Reichswald, wie wir ihn heute kennen, ist kaum älter als 70 Jahre. Zahllose Granateinschläge hatten den Wald vernichtet.

Aufforstung Nach dem Krieg wurden ausschließlich Fichten und Kiefern gepflanzt. Später kamen Laubbäume hinzu.

Ausdehnung Der Klever Reichswald ist mit rund 51 Quadratkilometerm Fläche der größte Staatsforst in NRW.



Förster und Stadtwerke-Vertreter stellten der Politik die Aufforstungsmaßnahmen vor.



Im Reichswald hat der Orkan Kyrill großen Schaden angerichtet. Die beiden Regionalförster Joachim Böhmer und Joachim Haut zeigen den Vertretern von Politik und Presse, wo Buchenfelder angelegt wurden. Die jungen Bäume stehen dicht beeinander, damit sie besser wachsen. Fotos: Stadtwerke

250.000 Bäume für sauberes Trinkwasser

Die Klever Stadtwerke führen seit 2007 ein Projekt zur Aufforstung durch

KLEVE. Wasser ist ein wertvolles Gut, das es zu schützen gilt. Das Wassereinzugsgebiet für die hiesige Trinkwasserversorgung liegt zu einem großen Teil unter dem Reichswald. Hier gewinnen die Klever Stadtwerke aus den Förderanlagen, die sich rund um das Wasserwerk befinden, das Trinkwasser für 100.000 Einwohner.

Neben Kleve und den umliegenden Gemeinden werden auch Haushalte in Uedem und Weeze von diesem Werk aus versorgt. "Unser Netz ist fast 1.000 Kilometer lang", erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer Rolf Hoffmann. Er legt Wert darauf, die aktuell gute Qualität ("eine aufwendige Aufbereitung des geförderten Grundwassers ist nicht notwendig") auch künftig zu erhalten. Deshalb finanzieren die Stadtwerke Kleve seit 2007 ein Projekt zur Aufforstung des Reichswaldes. Dabei werden vorwiegend mit Kiefern und Fichten besetzte Flächen in Buchen- und Eichenbestände umgewandelt. "Von der Fichte werden wir uns in absehbarer Zeit verabschieden müssen", erklärt Otto Pöll, Leiter des Regionalforstamtes Niederrhein. Sowohl der Wassermangel in längeren Dürreperioden als auch die Hitze, die immer häufiger auftretenden Stürme und nicht zuletzt der Borkenkäfer, machen den Nadelhäumen zu schaffen. Pöll: "Die vorbildliche Kooperation mit den Stadtwerken Kleve, die auch schon zur Anlage einer Streuobstwiese und zum Ausbau von Kleingewässern



Mit Hilfe der Stadtwerke konnten im Reichswald Wasserlöcher angelegt werden. Hier können sich die Tiere suhlen und finden auch bei Trockenheit Wasser - weil sie aufgefüllt werden können.

für Wildtiere geführt hat, ist nicht punkte: Sie sind heimisch, konur eine sinnvolle Maßnahme für den nachhaltigen Trinkwaswertvoller Beitrag zum Schutz und Aushau des wertvollen Ökosystems Reichswald,"

Im Rahmen dieser umfangreichen Maßnahmen wurde jetzt der 250.000. Baum gepflanzt. Laubbäume eignen sich, weil sie Stickstoff besser binden. So wird verhindert, dass Stickstoff ins Trinkwasser-Reservoir gelangt und dort zu Nitrat umgewandelt wird. Außerdem ist die Buche für den Klimawandel bestens gerüstet, sagen die Regionalförster Joachim Böhmer und Joachim Haut. Sie ist durch eine hohe Toleranz gegenüber nicht zu lang anhaltenden Trockenperioden leisten können." gekennzeichnet. Weitere Plus-

stengunstig und verlieren kaum Laub - das Regenwasser gelangt serschutz, sondern ebenso ein gut in den Boden. Zukunft hat auch die Eiche - sie wird vereinzelt zwischen die Buchen-Gruppen gesetzt. Das Ziel der Förster: Einen gesunden Mischwald schaffen, der mit den klimatischen Verhältnissen zurecht kommt und Ernte abwirft, "Es gibt aber auch 300 bis 400 Hektar stillgelegte Flächen", ergänzt Böhmer. In diesen seit 1970 angelegten Naturwaldzellen, kann sich der Wald frei entfalten. "Der Wald liegt uns sehr am Herzen", sagt Hoffmann: "Wir freuen uns, dass wir mit diesem Projekt einen Beitrag zur weiteren Siche-rung der Trinkwasserqualität

Verena Schade



Das Team des Forstes erklärt den Gästen wie neue Waldflächen angelegt werden. Die Bäume im Hintergrund sind durch die Stadtwerke Kleve finanziert worden. Foto: Tim Tripp

So schön ist es im Wald

Stadtwerke Kleve und Forst stellen gemeinsame Projekte vor

Das Regionalforstamt Niederrhein und die Stadtwerke Kleve führen seit 2007 ein Projekt zur Aufforstung des Reichswaldes durch.

KLEVE. Dabei werden die vorwiegend mit Kiefern und Fichten besetzten Flächen in Buchen- und Eichenbestände umgewandelt. Hierdurch wird die hohe Qualität des im Reichswald geförderten Trinkwassers gesichert. Darüber hinaus wird klimaschädliches CO2 aufgenommen und in Sauerstoff umgewandelt. Jetzt wurde im Rahmen dieser Maßnahmen der 250.000ste Baum gepflanzt.

Wie die Regionalförster Joachim Böhmer und Joachim Haut konkret erläutern, werden die Laubholzpflanzen bevorzugt in aufgelichteten Waldparzellen, die beispielsweise durch Orkane in mit Kiefern und Fichten bestockten Flächen entstanden sind, gesetzt. Dabei wird teilweise der vorhandene Altschirm aus Kiefern und Fichten jetzt als Schutz für die neu gesetzten Pflanzen genutzt. Die Laubbäume werden mit System kleinflächig innerhalb des Wassereinzugsgebietes



Die letzte Station: Hier verlässt das Wasser das Wasserwerk am Reichswald und wird direkt zu den Haushalten gefördert.

Reichswald in den Forstbetriebsbezirken Asperden und Materborn verteilt gepflanzt. In den Zwischenräumen können sich weitere Baumarten natürlich ansiedeln.

Ralf Ketz, Dipl.-Ing. der Stadtwerke: "Nadelbestände sind aufgrund ihrer größeren und ganzjährigen Blattoberfläche dafür bekannt, dass sie in der Luft befindliche Stickstofffrachten in höherem Maße "auskämmen" als Laubholzbestände. So ist ebenfalls eine Reduzierung der Stickstoffmenge zu erwarten."

Warum den Stadtwerken die Sicherung des Wasserbestandes und der Was-

serqualität wichtig ist wird schnell klar: Jährlich werden rund 5,5 Millionen Liter im Reichswald gefördert und über das 1.000 Kilometer lange Leitungsnetz nach Kleve, Bedburg-Hau, Kranenburg, Uedem und Weeze geliefert. Über 28.000 Hausanschlüsse werden so jährlich von den Stadtwerken bedient. "Uns ist es einfach wichtig, mit den zahlreichen Projekten die wir durchführen, die Wasserqualität für die zukünftigen Generationen zu sichern," so Rolf Hoffmann. "Denn der Tropfen der heute regnet, wird erst in rund 35 Jahren gefördert".